

Indiana Tribune.

— erscheint —

Montags und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Drucker 12 Cent, der Woche, die Sonntags-Tribune“ 12 Cent, beide zusammen 15 Cent und über 12 Cent pro Woche. Der Post zahlt in Vorabrechnung 16 per Jahr.

Office: 140 S. Maryland.

Indianapolis, Ind., 31. Juli 1888.

Goldschlund in Michigan.

Eine Nachricht, welche nicht verschaffen wird, abenteuerliche Kreise zu elektrisieren, ist die Mär von den Goldfunden in der Nähe von Nipeming, Michigan. Marquette County am Lake Superior ist durch seine Eisenproduktion bekannt und Nipeming liegt im Herzen des Minenbezirks. Die Eisenproduktion des Districts von Nipeming war nicht unbedeutend, vor zehn Jahren betrug dieselbe noch etwa 700,000 Tons, welche einen Wert von 34 Millionen Dollars repräsentieren, jetzt aber hat sie beträchtlich abgenommen. Die Eisenbergwerke scheinen sich erschöpft zu haben, und die Minenländereien geben daher im Westen zurück. Da begann man vor einiger Zeit Gold zu finden. Schon vor Monaten wurde gemeldet, daß jemand goldhaltiges Quarz in Marquette County gefunden und mehr wurde in Aussicht gestellt. Von Zeit zu Zeit führten die Goldfunde wieder, bis jetzt endlich eine reiche Goldader sich gezeigt hat, welche den Berichten zufolge äußerst kostbares Gold liefert, das mit einem Goldgehalt von 800,000 pro Ton.

Vor längeren Jahren herrschte eine Zeitlang ein Kentucky-Diamantieber. Einige kluge Landespeculanten hatten Diamanten in gewissen Regionen versteckt und geschickt versteckt lassen. Der Schindel zog eine Weile, bis von sachmännischer Seite nachgewiesen wurde, daß es in Kentucky überhaupt keine Diamanten geben könne, weil die Bodenformation nicht danach sei. Dabei hat man sich aber überzeugt, abgesehen von Denen, welche von den Landespeculanten schon gerupft waren, und Diamanten sind weiterhin in Kentucky nicht gefunden worden.

Wie sich das mit den Goldfunden in Michigan verhalten mag, ist bislang nicht konstatiert. Alles, was darüber bis jetzt gemeldet, findet sich in einigen kurzen Depeschen, deren Ursprung unbekannt ist. Thatsache ist, daß die Minenländereien, welche im Preis gefunden sind, sehr wertvoll werden, wenn sie Goldadern enthalten; sie werden sogar im Preis steigen, wenn nur genügend Diamanten geben können, und Diamanten sind weiterhin in Kentucky nicht gefunden worden.

Wie sich das mit den Goldfunden in Michigan verhalten mag, ist bislang nicht konstatiert. Alles, was darüber bis jetzt gemeldet, findet sich in einigen kurzen Depeschen, deren Ursprung unbekannt ist. Thatsache ist, daß die Minenländereien, welche im Preis gefunden sind, sehr wertvoll werden, wenn sie Goldadern enthalten; sie werden sogar im Preis steigen, wenn nur genügend Diamanten geben können, und Diamanten sind weiterhin in Kentucky nicht gefunden worden.

Leider ist noch eins in Betracht zu ziehen, — angenommen, der Bericht von dem Goldfund ist wahr und die Erzader erweisen sich als ausbeutbarer Werth, — nämlich der Umstand, daß zu dem Goldgewinnung aus Quarz nicht unbedeutendes Capital notwendig ist. Es handelt sich hier nicht um Goldwässerien, ähnlich denen Californiens, wo Hude und Schaufel für das Gemüthe der Goldgräber genützt werden; Gesteine-Sprengungen und die compicite Gewinnung des Goldes aus dem Quarz durch den Schmelzprozeß gehören nicht zu den Operationen, welche der Einzelne mit Leichtigkeit zu vollziehen vermag.

Schon aus diesen Gründen wäre es also eine verfehlte Spekulation für goldlusterne Individuen, sich auf eine Goldsuche-Expedition nach Michigan zu begeben, selbst wenn die Berichte von den Goldfunden über jeden Zweifel erhaben wären. Es bedarf jedoch vorerst noch ganz anderer Bestätigungen, als einiger sensationeller Depeschen, um überhaupt die Thatsache von dem Vorhandensein wirklich ausgebogener Goldader überzeugend festzustellen. Es ist sonst unter allen Umständen sehr wenig Anlaß zu einer Auswanderung nach den Goldfeldern Michigans vorhanden, und Leute, die ratsch reich werden möchten, sollen sich lieber auf andere Erwerbszweige verlegen.

Unsere Wirtschaft.

Unter dem Titel: „Bericht über die regelrecht eingetragene, organisierte und uniformierte Wirtschaft der Ver. Staaten“ ist heute von der Office des General-Adjutanten im Kriegsministerium ein Monographie herausgegeben worden.

Daraus ergiebt sich, daß 106,814 Mann in diesem Dienste stehen. Diese werden in Klassen eingeteilt, wie folgt: Generale 106; General-Sub 1009; Regimentsoffiziere und Sub 1702; Compagniesoffiziere 5475; im Ganzen ein Offizierscorps von 8442; Unteroffiziere 17,162; Musketanten 3118; Gemeine 70,127, so daß zu dieser legeren Klafe im Ganzen 98,372 Mann zählen. Die Musketoldaten vertheilen sich auf 37 Staaten (Arkansas ist der einzige, von welchen kein Bericht eingelaufen ist), 5 Territorien (die Berichte aus Arizona, Idaho und Utah fehlen) und den District Columbia. New York steht natürlich in der Liste oben an mit 12,200 Mann, dann kommen die anderen Staaten und Territorien in dieser Reihenfolge: Pennsylvania 8545; Ohio 5826; Massachusetts 5046; Süd. Carolina 4844; Georgia 4566; California 4417; Illinois 4150; New Jersey 3947; Michigan

2012; Virginia 2875; Iowa 2693; Connecticut 2573; Texas 2550; Alabama 2214; Indiana 2184; Missouri 2151; Wisconsin 2022; Louisiana 2017; Maryland 2016; Kansas 1986; Minnesota 1796; New Mexico 1735; Mississippi 1889; Kentucky 1336; Nord-Carolina 1314; New Hampshire 1238; Nebraska 1222; District Columbia 1189; Florida 1171; Rhode Island 1156; Colorado 1153; Dakota 992; Washington Territory 890; West-Virginia 869; Vermont 792; Delaware 709; Montana 623; Wyoming 48.

Eine einfache Rechnung zeigt, daß die westlichen Staaten, was die Zahl der Militärsoldaten angeht, den östlichen weit überlegen sind. Man teile das Land in drei Teile, in die östlich vom Mississippi und nördlich von der Mason und Dixon Linie gelegenen Staaten, in die südlich von dieser Linie und westlich bis Texas, incl. gelegenen und in die westlich von allen anderen gelegenen Staaten, so haben die ersten Klasse gehörigen nördlichen Staaten 59,098 Militärsoldaten aus einer männlichen Bevölkerung von 14,182,818 nach dem Census von 1880, d. h. es sind 0,42 Proc. männliche Individuen in den Dienst eingereiht; die südlichen Staaten haben 32,060 im Dienst bei einer männlichen Bevölkerung von 9,082,366 oder 0,35 Proc.; die elf Staaten im Westen haben 15,099 Militärsoldaten von 1,351,249 männlichen Einwohnern, oder 0,11 Proc., ein wenig über 1 Proc. Missouri ist als südlicher Staat gezählt.

Grausame Behandlung.

Wiederholt sind in neuester Zeit Klagen laut geworden über grausame Behandlung der Angestellten auf Maryland's Außenstellen. So kam neulich W. Jester, ein früherer Cigarmacher, der vier Jahre im Lande ist, mit vertrüppeltem Fuß von Baltimore nach seinem früheren Wohnorte New York zurück und erzählte folgendes: „Zu vergangenen Oktober, als er arbeitslos war, fand er in einer New Yorker Zeitung eine Anzeige, wonach junge Männer auf einem Autoboot bei hoher Lust und 21 den Monat erhalten könnten. Jester begab sich zum Agenten und wurde nebst fünf anderen jungen Burschen angefehlt, doch er, nachdem sie jeder \$10 „Gehalt“ an den Agenten bezahlt hatten, sie wurden auf die Eisenbahn nach Baltimore gebracht und dort auf die Außenstelle „Mary G. Ward“, Capt. Evans von Crisfield in Maryland, gebracht. Sobald das Fahrzeug an den Außenbauten in der Chesapeake-Bay vorfuhr, wurde er, wie die Befehle der Besetzung gestossen hat, daß \$150 aus seinem Vermögen zur Bezahlung für einen opulenten Leichenzimmer verwendet werden sollen. Zu diesem Schmaus nebst Bier und Wein sind alle eingeladen, welche an den Begräbnis Theil genommen haben.“

Vom Innern.
Unter den nach gelassenen Papieren des bejahrten Käfers John Francis Kehrl, welcher sich in Süd Baltimore entlebte, fand man auch ein Testament von, in welchem die Besetzung gestossen hat, daß \$150 aus seinem Vermögen zur Bezahlung für einen opulenten Leichenzimmer verwendet werden sollen. Zu diesem Schmaus nebst Bier und Wein sind alle eingeladen, welche an den Begräbnis Theil genommen haben.

Vom Auslande.
Der Ausruh von Leben dem Kinde hat im letzten Rechnungsjahr (vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888) 125,187 Stück im Werthe von \$11,267,077 beragen gegen 99,145 Stück im Werthe von \$9,061,308 der Jahre vorher. Über New-York wurden davon 51,199 Stück im Werthe von \$941,185 ausgeführt, über Boston 45,905 Stück im Werthe von \$3,996,928, über Baltimore 21,683 Stück im Werthe von \$1,829,385. Die Ausfuhr von lebendigen Schweinen betrug 18,252 Stück im Werthe von \$166,112; im Jahre vorher betrug sie 70,798 im Werthe von \$346,192. Die meisten davon gehen über den nördlichen Grenzen nach Canada.

Vom Auslande.
Auf eine eigenartige Weise verfuhr in Chicago Annie Finnegan, Capt. Evans von Crisfield in Maryland, gegen die Befehle der Besetzung überführte Irland, dort von dieser Welt Abschied zu nehmen. Sie befand sich in der ihr angewiesenen Befestigung, als sie einen jungen, nicht sehr klugen, aber liebenswerten Burschen, der sie in grauflauer Weise, deren Eingehalt förmlich vorherrschte, auf die Eisenbahn nach Baltimore gebracht und dort auf die Außenstelle „Mary G. Ward“, Capt. Evans von Crisfield in Maryland, gebracht. Sobald das Fahrzeug an den Außenbauten in der Chesapeake-Bay vorfuhr, wurde er, wie die Befehle der Besetzung gestossen hat, daß \$150 aus seinem Vermögen zur Bezahlung für einen opulenten Leichenzimmer verwendet werden sollen. Zu diesem Schmaus nebst Bier und Wein sind alle eingeladen, welche an den Begräbnis Theil genommen haben.“

Vom Auslande.
Das, was bei uns Bausmann heißt, nennt man in Wien „Grautauer“ oder auch „Kofaten“, und die Wiener Mitglieder dieser edlen Kunst gelten als die geriebenen auf dem Erdboden. Das aber die Geriebenheit zu zweimal nicht davor fühlt, daß ihnen mehr oder minder därflicher Weise die gemachte Beute von ihren Opfern wieder abgezogen wird, das befindet der nachstehende Vorfall, den wir hiermit zur Nachahmung empfehlen: Die Kosaken luden einen Bauer aus der Wolskendorfer Gegend in ein Leopoldshäuser Wirthshaus und nahmen ihm im „Kleebattin“ (das, diebstieft „Kleebattin“) 10 Gulden ab. Das wurrten den Bauer, und als er einige Wochen später wieder nach Wien kam, nahm er seinen Nachbar, einen kräftigen Mann und gefürchteten Raufbold, auf die Reise mit. Auf dem Bahnhof ging der Jäger einmal „Geleime“ voraus und wurde richtig wider von einem „Keller“ („Schlepper“) angelitten und in dasselbe Lokal geführt, in welches er das erste Mal gelockt worden war. Ihm folgte in einiger Entfernung sein Nachbar, der sich an einen anderen Tisch setzte. Die Kosaken gingen wieder „Kleebattin“ an, und ein Kosak legte eine Zehnerbanknote auf den Tisch und fragte den Bauer, ob er nicht um den gleichen Betrag wetten wolle, daß er das bezeichnete Coeur-Ach nicht errathen werde. Der Bauer meinte, er wolle es einmal versuchen, aber der Einzelne müsse verdoppelt werden. Der Wirth, der in den meisten Fällen mit den Kosaken unter einer Decke steht, wurde durch einen Blick aufgeföhrt, weitere 10 Gulden zu leihen, welche auf den Tisch gelegt wurden. Der Bauer nahm ruhig die 20 Gulden, stellte sie in die Befestigung und versteckte den ihm gegenüber sitzenden Kosaken eine furchtbare Ohrfeige. Sein Nachbar, der Raufbold, nahm die zwei anderen auf sich, und nachdem sie eine ausgiebige Tracht Prügel ausgezehrt hatten, entfernten sich die beiden Bauern mit den eroberten 20 Gulden.

Vom Auslande.
Vor dem Kaiser Schwarzerde standen am 4. Juli die Michigan'scheen Brigaden, ihr ehemaliger Geschäftsfreund Coule und zwei alte Frauen, welche der Brigaud unter etwas bedenklichen Umständen als Großmütter gediengt hatten. Als die Geschäftsfrau der Milchfrau vor zwei Jahren eine schlechte Wendung nahmen, erinnerte diese sich, daß sie in der Dose eine alte, gebrechliche halb kündige und dabei begüterte Großmutter besaß. Eines jähnlichen Morgens begab sie sich mit Coule und einer alten Nachbarin, die als Bäuerin verkleidet war, zu einem Pariser Notar und erzählte ihm, Großmutter wolle ein Testament aufstellen, um einen Großmutter auszutauschen. Mr. Jumel glaubte, was man ihm sagte, und fertigte in Gegenwart von Jungen, die an der nächsten Straßenecke aufgezogen wurden, die Dame könne mit ihren Experimenten gleich bei seiner Familie anfangen und seine drei französischen Kühe aufgezehrt werden. Die Dame blieb in „Witte Blaize“ und zugleich ein Dokument auf, in welchem Coule zum Verwalter ihres Grundbesitzes eingesetzt wurde. Nun konnten Jungen und ihr Freund Hypotheken über Hypotheken aufnehmen, 8000 Frcs. hier, 5000 Frcs. dort; aber die Milchfrau wurde des Theilens mit dem Spiegeleisen endlich müde und verfügte sich mit einer anderen Großmutter zu einem Gerichtsvollstreit.

Vom Auslande.
Der Getreidehändler Jerome Marcot in Montmorency feierte den 25-jährigen Geburtstag des Begründung seines Geschäftes. Marcot ist auch Mitglied der Feuerwehr, und obgleich seine ganze Thätigkeit bei einer Feuerwehr ab besteht, daß sie sich freut, wenn sie nicht in seinem Hause ausgebrannt ist, haben man ihn doch gern, da er aus seinen Mitteln eine schöne Sprüche gespendet und auch aus Paris eine neue Art harmonischer Signalfreizeit auf sein Kosten kommt. Und unter den „Pompiers“ gibt es auch Leute, die im Geschäft Marcot's angefehlt sind, und angerichtet von diesen, beschloß man, den Jubilar am festabend mit einem Huldigungstäbchen zu begreifen. Der Mustdirektor der freiwilligen Feuerwehr, Mr. Merlin, vertrat damals die Tänzer an der Sänger vertonte, erhielt nun als Angeklagter vor Gericht. Im Namen der Kläger spricht der

gerade zu ihm, als auf seine verhältnismäßig hohe Wollmacht sämtlicher Mitglieder: „Ich bitte, Herr Richter, mußte es Marcot nicht für Spott und Höhn nehmen, — er hat einen mächtigen Kopf, und wir sangen von seinem Schwanenhals, seine Gläze reicht bis zum Rücken, und wir erzählten ihm daß wir seine Loden gern an die Lippen drücken würden; er hat — unter uns gesagt, Herr Richter, — eine mächtige Kopfnase, und wir ludeten seinem schmalen Schnäuzchen; Herr Richter, Sie kennen selbst Monsieur Marcot und wissen, daß er fast eben so breit ist, als ist, das hindert aber nicht, das wir nach dem Text des Herrn Mustdirektors seine Rumpfengestalt besangen.“

Vom Innern.
Am St. Francis Hospital, Terre Haute, starb am 28. Juli die 65-jährige Witwe Mary Flaherty an Verlegungen, die sie von ihrem 20-jährigen Sohn Michael erbatte. Das Verbrechen war am Dienstag Abend, den 10. Juli, im Hinterhaus vor No. 133 Morgan-Str. begangen worden. In jenem Abend kam ein kleines Mädchen in die Gregory-Str.-Station gelauft und teilte dem Sergeanten Archibald mit, daß eine Blutlache unter den Umhängetasche geboren wurde, die allein schon alle Royaltäten erforderte. Polizist wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen auf der Schiene vor der Geburt von Berry ausgebüxt; sie wurde beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Derselbe fand Frau Flaherty bewußtlos und vor Schmerzen schreiend auf ihrem Bett liegen. Ihr Kopf und Gesicht waren mit großen Blutlumpen bedeckt. Sofort ließ der Polizist einen Ambulanzwagen holen und die tödlich Verwundete nach dem St. Francis Hospital bringen, wo sie am nächsten Tage starb. Man brachte in Erfahrung, daß Michael Flaherty an jenem Abend eine kleine Wunde in Palermo, einigen Schlägen